



Diözesan-
Caritasverband für das
Erzbistum Köln e. V.

Bericht über die Arbeit der *esperanza*-Schwangerschaftsberatung im Erzbistum Köln 2022



Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.
esperanza
Schwangerschaftsberatung im Erzbistum Köln
Georgstraße 7, 50676 Köln

Daniela Forster
daniela.forster@caritasnet.de

www.caritasnet.de
www.esperanza-online.de
www.ganzesleben.de

„*esperanza* – Hoffnung eröffnet Zukunft“, so steht es auf der Homepage der Online-Beratung von *esperanza*.

Ganz im Sinne dieser Aussage wurden im Berichtsjahr wieder Tausende Ratsuchende beraten und begleitet. Die Herausforderung 2022 lag besonders darin, weiterhin Hoffnung für eine Zukunft mit dem Kind zu eröffnen trotz der gesellschaftlichen Umstände. Das Jahr 2022 war geprägt von massiven Verunsicherungen und großen existenziellen Sorgen durch die Überschneidung der Covid-19-Pandemie mit dem Beginn des Ukraine-Krieges sowie die enorme Steigerung der Energiekosten – zu einem Zeitpunkt, an dem in den letzten zwei Jahren viel psychische Kraft für die Bewältigung der Pandemie erforderlich war. Die Auswirkungen sind immer noch spürbar, und die Ängste, Sorgen und Nöte schwangerer Frauen und junger Familien wachsen angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen in Europa. So ist es wichtiger denn je, dass die *esperanza*-Fachstellen allen Ratsuchenden mit der gewohnten Qualität und Niedrigschwelligkeit unterstützend zur Seite stehen, um Hoffnung auf einen gemeinsamen guten Start ins Leben zu eröffnen.

2022 ... Zahlen – Daten – Fakten

Struktur der Beratungsstellen:

esperanza ist durch 14 Träger mit 13 Hauptberatungsstellen und insgesamt 36 Standorten in der Erzdiözese Köln vertreten.

Insgesamt arbeiteten im Jahr 2022 bei *esperanza*:

59 Berater_innen
 11 Väterberater
 20 Verwaltungskräfte
 7 weitere Mitarbeitende (Hebammen etc.)
 159 Ehrenamtliche

Zahlen zu den Beratungen:

	2019	2020	2021	2022
Klient/innen insgesamt	9026	9173	13655	8981

Im Vergleich zu den Beratungszahlen von 2021, die einen außergewöhnlichen Anstieg zeigen, sind die Beratungszahlen im Jahr 2022 nominal deutlich geringer.

11937 Beratungsgespräche persönlich, über 15 Minuten Dauer

9980 Beratungsgespräche telefonisch, über 15 Minuten Dauer

4295 Online-Beratungen, über 15 Minuten Dauer

26262 Informationskontakte, unter 15 Minuten Dauer

Insgesamt sehr junge Mütter beraten: Unter 18 Jahre alt waren 173, 18 bis 21 Jahre 854 Frauen.

Im Verhältnis zu den Beratungszahlen der Jahre 2019 und 2020 sind jedoch nur 1,3 % weniger Beratungen zu verzeichnen.

Die Beratungszahlen des Jahres 2021 bilden die Situation unter ganzjährig pandemiebedingten Einschränkungen ab: Die *esperanza*-Beratungsstellen waren als ganz wenige Beratungsstellen für persönlichen Kontakt kontinuierlich zu erreichen, und zudem wurden Mittel der Bundesstiftung Mutter und Kind z. T. mit vereinfachten Verfahren bewilligt.

2022 hat das Beratungswesen unter vergleichsweise regulären Begegnungsbedingungen stattgefunden, sodass sich die Beratungssituation wieder angleichen konnte. Das bedeutet, dass wieder Kapazitäten für die gewohnt intensivere und ganzheitlichere Beratung vorhanden waren. Des Weiteren war 2022 ein hoher Krankenstand der Beratenden zu verzeichnen, der nicht durch Vertretungen abgefangen werden konnte, ebenso blieben in wenigen Ortsverbänden aufgrund des Fachkräftemangels Personalstellen länger vakant, sodass auch hier Beratungen nicht vollumfänglich stattfinden konnten.

Die folgenden Beratungsgesprächszahlen zeigen die intensive Beratung durch *esperanza* auf. Die nominale Anzahl an Ratsuchenden im Jahr 2022 beträgt 8981. Es wurden insgesamt jedoch 26212 Beratungsgespräche über 15 Minuten Dauer erfasst. Darunter sind sowohl Erstgespräche als auch Folgeberatungen zu verstehen. Das Erstgespräch nimmt den zeitlich größten Rahmen mit ca. 60 bis 90 Minuten ein. Es werden das Anliegen und die Lebenssituation erfasst, die Unterstützungsmöglichkeiten seitens *esperanza* aufgezeigt und, wenn zu diesem Zeitpunkt möglich, umgesetzt. Die Folgeberatungen richten sich im Umfang nach den individuellen Bedarfen der Ratsuchenden und variieren in ihrem zeitlichen Umfang. Wie den Zahlen zu entnehmen ist, werden mit 38,1 % viele Anliegen im telefonischen Kontakt bearbeitet, und 16,3 % finden als Online-Beratungen mit einer Dauer von über 15 Minuten statt.

Die sogenannten Informationskontakte sind Gespräche unter 15 Minuten. Die Informationskontakte beinhalten die Anzahl an Telefonaten oder persönlichen Kurzkontakten, die häufig ohne Terminvergabe geführt werden, weil eine wichtige Information weitergegeben wird oder Ratsuchende mit einer kurzen Frage sich persönlich an die Beratungsstelle wenden.

Den größten Anteil bildet die Altersgruppe 22 bis 34 Jahre: 22 bis 26 Jahre 2074, 27 bis 34 Jahre 3711 Frauen.

1527 (2021 = 1499) werdende und junge Väter suchten die Beratungsstellen unabhängig von einer Partnerin auf. Trotz gesunkener Gesamtzahl steigt der Anteil der ratsuchenden Väter weiter an.

Knapp 32 % der Ratsuchenden hatten die deutsche Staatsangehörigkeit.

Die Zahl der Beratungsfälle, in denen Dolmetscherdienste in Anspruch genommen werden mussten, ist 1727.

Einen Schwangerschaftsabbruch thematisierten 51 (2021 = 58) aller Beratungen.

Finanzielle Probleme waren der weitaus häufigste Anlass zur Beratung neben Informationen und Beratung über gesetzliche Hilfen.

Im Jahr 2021 standen 2.695.878,40 € aus der Bundesstiftung Mutter und Kind zur Verfügung.

Ergänzend wurden Hilfen aus dem Bischöflichen Hilfsfonds von insgesamt 792.629,11 € bewilligt.

Knapp 20.400 € wurden aus kommunalen Hilfsfonds zur Verfügung gestellt.

Beratung und Hilfe

Schwangerschaftsberatung in Zeiten der Covid-19-Pandemie, des Ukraine-Krieges und der Energiekrise

Auswirkungen und Herausforderungen der Covid-19-Pandemie

Der Anfang des Jahres 2022 war weiterhin von der Covid-19-Pandemie gekennzeichnet. Die *esperanza*-Beratungsstellen standen noch immer der Herausforderung gegenüber, die Vorgaben umzusetzen und bezüglich der Organisation und Struktur der Arbeit sowie beim Leistungsangebot Anpassungen vorzunehmen.

Nach der langen Zeit unter diesen Bedingungen entstand eine gewisse Routine, die jedoch trotzdem Arbeitsalltag und Abläufe in den Beratungsstellen vor zusätzliche Belastungen und Aufgaben stellte.

Positiv zu bemerken ist, dass *esperanza* die Digitalisierung in den letzten zwei Jahren in den Beratungsalltag implementiert hat.

Mit Beginn des Jahres 2022 haben alle *esperanza*-Stellen ihren digitalen Wandel vollumfänglich gestaltet, sodass das Einsetzen von Medien bei allen Beratungsstellen des Erzbistums nun Teil des Zugangs und der täglichen Beratungsroutine ist.

Die Schwierigkeit hierbei ist, dass die Ratsuchenden nicht immer über die Voraussetzungen verfügen, die eine digitale Zusammenarbeit ermöglichen, sodass weiterhin ein flexibles mediales Beratungsangebot zu jeder Beratungsstelle gehört. Ebenso zählt die Begleitung der Familien hin zur Digitalisierung zur Beratungsarbeit, sowohl für die eigene Zusammenarbeit mit den Ratsuchenden als auch im Hinblick auf die Kommunikation mit Institutionen. Immer mehr Institutionen schlagen den Weg der digitalen Kommunikation ein, und Kontakte in Präsenz werden reduziert, was viele der Ratsuchenden vor große Herausforderungen stellt, sodass sie bei der *esperanza*-Beratung um Unterstützung bitten.

Im Zuge der Digitalisierung ist die Online-Beratung als festes und regelmäßig genutztes Angebot von *esperanza* etabliert.

Die Erzdiözese Köln nimmt an der Besetzung des bundesweiten Dienstplans für die Online-Beratung zu festen Zeiten teil, und die Beraterinnen und Berater empfinden die Online-Beratung als hilfreiche Unterstützung der Aufgaben und des Angebotes von *esperanza*.

Das Engagement aller *esperanza*-Beratungsstellen, dieses Angebot aktiv zu unterstützen, ist ein weiteres Merkmal der Niedrigschwelligkeit und der stetigen Weiterentwicklung und kennzeichnet somit die hohe Qualität der Arbeit von *esperanza*.

Auswirkungen und Herausforderungen der Ukraine-Krieges

Zum Ende der Covid-19-Pandemie, die von allen Beteiligten viel Kraft und Einsatz gefordert hat, begann der Ukraine-Krieg.

Die Beratungsstellen nahmen sich des Themas intensiv an, um eine optimale Versorgung insbesondere der geflüchteten Frauen und Familien zu ermöglichen.

Es konnte von der jahrelangen Erfahrung im Umgang mit Geflüchteten profitiert werden.

Das bedeutet, dass die Beratungsstellen Informationsmaterial in der Landessprache zur Verfügung gestellt haben, bestehende Kooperationen in Bezug auf die Personengruppe intensiviert haben sowie Ämter und Institutionen erneut auf das Beratungsangebot von *esperanza* aufmerksam gemacht haben.

Der Krieg auf dem eigenen Kontinent und die hohe Medienpräsenz lösten jedoch in der gesamten Gesellschaft, auch bei den Beraterinnen und Beratern, eine hohe Betroffenheit aus. Dies spiegelte sich in den Beratungsgesprächen und den großen Ängsten und Sorgen der Ratsuchenden wider. Des Weiteren war die gefühlte Ungleichbehandlung im Sinne einer bevorzugten Behandlung der Geflüchteten aus der Ukraine ein immer wiederkehrendes Thema im Beratungskontext: Ukrainische Familien erhielten oftmals schneller eine Unterkunft, konnten ALG II unkompliziert beziehen, oder ihnen wurde zeitnah ein Betreuungsplatz für die Kinder zugewiesen. Für viele andere Ratsuchende und auch für die Beraterinnen und Berater war dies nicht verständlich, und das führte zu deutlichem Unmut.

Die Situation in den Beratungsstellen in Bezug auf Flüchtlinge aus der Ukraine war ansonsten sehr unterschiedlich.

Einige Beratungsstellen waren in nur sehr geringem Umfang betroffen, andere haben besondere Projekte teilweise in Kooperation aufgebaut.

So entstand z. B. in Troisdorf ein Schutzhaus für geflüchtete Frauen aus der Ukraine. *esperanza* begleitete dort die Schwangeren und die Frauen mit Kleinkindern intensiv durch Beratung und finanzielle Unterstützung.

In Grevenbroich wurde durch den Babybegrüßungsdienst schnell Kontakt zu den Müttern aufgebaut. Der Dienst versteht sich als Informations-, Beratungs- und Lotsendienst des gesamten Fachbereiches *esperanza* und die Mitarbeiterinnen beantworteten die individuellen Fragen der Familien.

Die Verständigung auf Russisch war an manchen Standorten eine Herausforderung, an anderen wiederum, wie in Grevenbroich, war sie problemlos möglich, da eine Beratende Russisch spricht.

An einigen Standorten war die Zahl der alleinerziehenden Mütter hoch, die mit ihren Kindern besondere Bedarfe hatten, insbesondere den Wunsch nach Kinderbetreuung und zeitnahen Sprachkursen.

Auswirkungen und Herausforderungen durch gestiegene Energiepreise

Die Ratsuchenden sind nicht nur durch die schwierige Zeit der Pandemie und den Beginn des Ukraine-Krieges sehr belastet und unter Druck. Die ohnehin oft schwierige finanzielle Situation spitzt sich zusätzlich durch Inflation und hohe Energiekostennachzahlungen zu. Dadurch ist der Blick in die Zukunft oft geprägt von Unsicherheit und Angst.

Zum Jahresende hin kamen vermehrt Ratsuchende mit Abrechnungen erhöhter Nebenkosten in die Beratungsstellen. Viele von ihnen klagten ebenfalls über gestiegene Lebensmittelpreise. Infolge der Preissteigerungen meldeten sich zudem vermehrt Familien, die über ein eigenes Einkommen verfügen, das über der Bemessungsgrenze für die Bundesstiftung Mutter und Kind lag.

Die Bundesstiftung Mutter und Kind wurde durch eine zusätzliche Bereitstellung von Mitteln, die sogenannte „Energiekostenpauschale“, ergänzt. Es konnte im Rahmen der zur Verfügung gestellten zusätzlichen Mittel ein Zuschuss von 200 € pro Familie für die gestiegenen Energiekosten beantragt und ausgezahlt werden. Ein hilfreiches Instrument, um Frauen und ihre Familien zu unterstützen; obwohl dadurch nicht der Umfang der Preissteigerung abgedeckt werden konnte, wurde es dankbar angenommen.

Nahezu alle Ratsuchenden fühlten sich durch die allgemeine Preissteigerung finanziell und psychisch sehr belastet. Zukunftssorgen wurden schwerwiegender wahrgenommen, gerade im Hinblick auf den Zuwachs der Familie und die damit zu erwartende steigende Verantwortung.

Bei beschäftigungslosen Ratsuchenden und Familien mit geringem Einkommen verschärften sich existenzielle Not und Armut. Ohnehin konnten diese Personengruppen kaum finanzielle Rücklagen bilden, sodass nicht absehbar war, wie sie die gestiegenen Kosten auffangen soll-

ten. Familien mit durchschnittlichem Einkommen wandten sich an *esperanza*, weil sie mit ihrem Geld nicht mehr auskamen und die finanzielle Unsicherheit als Bedrohung erlebten. Nicht wenige Elternteile fragten sich, ob sie unter diesen Bedingungen Elternzeit in Anspruch nehmen sollten. Hinsichtlich der finanziellen Einbußen, die das Elterngeld nur teilweise auffängt, stellte sich die Frage, ob sie sich die Elternzeit noch leisten könnten.

Die in Aussicht gestellten finanziellen Entlastungspakete der Bundesregierung wurden zwar vielfach von den Ratsuchenden willkommen geheißen, sie hatten jedoch in der aktuellen Notlage zunächst oft keine ausreichende Entlastungsfunktion für die Betroffenen. Daher war die Gewährung von finanziellen Beihilfen für Schwangerschaft, Geburt und besondere Bedarfe über Stiftungen und Fonds durch *esperanza* vielfach notwendig. Für viele Familien trugen diese Hilfen sowohl zu ihrer finanziellen als auch zur psychischen Entlastung bei.

Es ist anzunehmen, dass die Themen Wohnungsverlust und Energiesperren im Verlauf des nächsten Jahres zunehmend Inhalte der Beratungen werden angesichts der prekären finanziellen Lage von immer mehr Familien.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Die Anzahl der Beratungen im existenziellen Schwangerschaftskonflikt stagniert seit dem Ausstieg der katholischen Schwangerschaftsberatung aus der sogenannten „Beratungsscheinvergabe“ auf sehr niedrigem Niveau. **51** Frauen thematisierten im vergangenen Jahr die Möglichkeit eines Schwangerschaftsabbruchs (**2021 = 58**).

Vertrauliche Geburt

Die Beratungen sind aufgrund der komplexen Problemlagen und Unsicherheiten der Frauen sehr aufwendig und setzen eine belastbare Vertrauensbasis zwischen Klientin und Beraterin voraus, die oft mühsam erarbeitet werden muss. Die Beratung zur vertraulichen Geburt erfordert eine hohe Kooperationsbereitschaft der beteiligten Dienste, gerade in Pandemiezeiten.

*2022 haben im Einzugsgebiet von *esperanza* 7 Beratungen zur vertraulichen Geburt stattgefunden.*

Beratung im Kontext pränataler Diagnostik und bei zu erwartender Behinderung des Kindes

Die Beratung im Kontext pränataler Diagnostik und bei zu erwartender Behinderung des Kindes ist zunehmend ein Thema während der laufenden Beratung und ist somit unumgänglich im Beratungsalltag. Inhalte sind neben den oft zwiespältigen Gefühlen der Ratsuchenden auch ethische Fragestellungen und Trauer um den eigentlichen Lebensentwurf mit all den Träumen und Hoffnungen gemeinsam mit einem gesunden Kind. Es gilt, auch hier Wege in der Beratung zu finden, Hoffnung auf einen Alltag mit der möglichen zu erwartenden Behinderung des Kindes zu eröffnen.

Für 96 Frauen waren Fragen im Kontext pränataler Diagnostik Anlass zur Beratung.

60 Frauen wurden nach Fehlgeburt/Totgeburt, 7 nach Abbruch und 4 nach plötzlichem Kindstod beraten.

Kinderwunschbehandlung

Weiterhin nutzen 15 (2021 = 18) Frauen und Paare das *esperanza*-Beratungsangebot im Rahmen der Möglichkeiten nach einer Kinderwunschbehandlung. Medizinisch und technologisch ist heute vieles möglich und muss und wird politisch weiter diskutiert. *esperanza*-Beratungsarbeit muss sich hier ganz neuen Fragen und Herausforderungen stellen.

Nach der Geburt – Frühe Hilfen für Eltern und Kinder

esperanza bietet Rat und Hilfe bis zum 3. Lebensjahr des Kindes.

Im Jahr 2022 fanden wieder kontinuierliche Angebote zur Unterstützung für Eltern in der frühen Familienphase statt. Das Angebot konnte in den letzten zwei Jahren nur sehr eingeschränkt unter den Bedingungen der Pandemie stattfinden.

Umso mehr freuen wir uns, dass diese wichtigen Angebote nun wieder einen selbstverständlichen Platz im Alltag der Beratungsstellen haben.

Insgesamt 195 Mütter mit ihren Kindern bis zum 2. Lebensjahr haben **Babynest-Kurse** in Kooperation mit den Katholischen Bildungswerken im Erzbistum Köln besucht.

Wir danken dem Kuratorium der Schwingen-Stiftung ganz herzlich für die wieder mal großzügige Unterstützung und Förderung der Babynest-Gruppen im Jahr 2022.

Väterberatung

Auch im Jahr 2022 steigt die Zahl der Beratung von (werdenden) Vätern, und es wird die Möglichkeit der Paarberatung kontinuierlich hoch in Anspruch genommen.

Es ist positiv zu verzeichnen, dass Väter immer mehr die *esperanza*-Beratungsstellen aufsuchen, um ihre eigenen Anliegen und somit ihren Wunsch nach Verantwortung thematisieren.

1527 (werdende) Väter kamen mit eigenen Anliegen in die Beratungsstelle.

3165 Paarberatungen fanden statt.

Beratung von Frauen und Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund

Im Berichtsjahr ist die Anzahl der Ratsuchenden mit Migrations- oder Fluchthintergrund mit 57 % ähnlich hoch wie in den Jahren zuvor. Der Anteil der Ratsuchenden aus der Ukraine beträgt 14 %.

Neben den vielen Maßnahmen, die vor Ort entwickelt und angeboten werden, ist die Unterstützung aus den **Projektgeldern Aktion Neue Nachbarn (ANN)** eine elementare Hilfe für die Frauen und Familien.

Es hat sich gezeigt, dass dieser Beratungsbedarf unabhängig vom Zeitpunkt der Flucht anhält und Schwangere auch bei bereits längerem Aufenthalt in Deutschland eine hohen Unterstützungsbedarf aufweisen.

Die Beratungen, die oftmals mit Übersetzungshilfe stattfinden, nehmen einen längeren Zeitraum in Anspruch, da das deutsche Hilfesystem intensiver vorgestellt und erklärt wird sowie ein erweitertes Hilfesystem aufgebaut wird, um beispielsweise Themen rund um den Aufenthalt zur Stabilisierung der Lebenssituation einzubeziehen.

Die Digitalisierung hat in Bezug auf Hilfen zur Übersetzung teilweise Vereinfachung geschaffen, indem digitale Übersetzungshilfen im Notfall herangezogen werden können, wenn das Dolmetschen durch Dritte nicht möglich ist.

Über die Aktion Neue Nachbarn des Erzbistums Köln wurde des Weiteren in den vergangenen drei Jahren die Beratung von FGM/C-betroffenen Frauen in der Schwangerschaftsberatungsstelle *esperanza* finanziert.

www.fgm-caritasnet.de

Sexualpädagogische Arbeit

Die Durchführung von sexualpädagogischen Veranstaltungen in Schulen und Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche ist gesetzlicher und kirchlicher Auftrag von *esperanza*.

Die sexualpädagogische Gruppenarbeit ist somit ein wesentliches Standbein der katholischen Schwangerschaftsberatung. Schulen sind hier die wesentlichen Kooperationspartner. Die Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie haben dazu geführt, dass sexualpädagogische Projekte an etlichen Standorten aus dem Blick geraten sind und die Schwangerschaftsberatungsstellen deutlich weniger angefragt wurden.

Im Berichtsjahr konnten wieder Veranstaltungen stattfinden, sodass mehr Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene durch sexualpädagogische Unterrichtseinheiten, Projekttag und Veranstaltungen in Schulen, Gemeinden und Freizeiteinrichtungen erreicht wurden.

2019: 322 Angebote, 5491 erreichte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

2021: 117 Angebote, 1501 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

2022: 296 Angebote, 4444 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Ausblick

Für die *esperanza*-Schwangerschaftsberatungsstellen heißt es, sich mit den neuen und besonderen Herausforderungen auseinanderzusetzen, u. a. mit den nun erst deutlich gewordenen Auswirkungen der Pandemie gerade im Hinblick auf die Familien und die kindliche Entwicklung sowie mit der aktuellen Flüchtlingsbewegung durch den Krieg in der Ukraine und den gestiegenen Energie- und Lebenshaltungskosten.

Bei der Entwicklung zukunftsfähiger Konzepte werden Datenschutz und Sicherstellung der Vertraulichkeit, aber auch Wettbewerbsfähigkeit und Kundenorientiertheit wichtige Aspekte sein.

Hierbei gilt es, weiterhin die Bedarfe der Ratsuchenden im Blick zu behalten und Angebote und flankierende Hilfen flexibel zu gestalten unter Einhaltung der oben genannten Aspekte.

Auch wird die Fortentwicklung der psychosozialen Beratung zu Kinderwunsch, Pränataldiagnostik und Präimplantationsdiagnostik unter Berücksichtigung ethischer Fragestellungen notwendige Aufgabe sein.

Weiterhin wird es in der katholischen Schwangerschaftsberatung um Armut, Flucht und Migration sowie sozi-

alrechtliche Rahmenbedingungen gehen. Hier gilt es, sowohl den Ratsuchenden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen als sich auch gesellschaftlich und politisch für notwendige Veränderungen einzusetzen.

Die steigenden multiplen existenziellen Notlagen, die die Beratenden mit ihrer täglichen Arbeit begleiten, kombiniert mit eigenen Sorgen angesichts der gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen für alle, stellen eine hohe Belastung für die Beratenden dar.

Daher ist es von großer Bedeutung, die Beratenden weiterhin fachlich fortzubilden und ihnen durch Supervision Unterstützung zuteilwerden zu lassen, damit sie selbst Entlastung erfahren und wie gewohnt ihre hohen Kompetenzen und ihre hohe Einsatzbereitschaft einbringen können, um Hoffnung auf eine Zukunft mit Kind zu eröffnen.

Durch die Verrentung langjährig erfahrener Beratender werden wir uns in den Beratungsstellen mit den Themen Wissenstransfer, Einarbeitung und Einstellung adäquater Beratender beschäftigen.

Die neue Grundordnung erleichtert die Einstellung adäquater Beratender, sodass davon ausgegangen wird, dass die Besetzungen sowohl bei Neueinstellung als auch in Vertretungssituationen schneller erfolgen können.

Im Namen der Rat suchenden Frauen und Männer danken wir allen, die uns bei unseren Aufgaben und Angeboten auf vielfältige Art und Weise unterstützen!